

An die Kronprätendenten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diäper Bruother!

Es kommt mich eine Wanderlust an, wie's der Samichlaus machd. Awer ich reise in Ferien:

Nach Gallörien, nach Gallörien
Möcht' ich ziegen in die Behrien,
Wo thi Judenhatz forbei;
Wo sie then Regierung-Möthen
Den Gehalt nach Wuntsch erhöhten,
Wo ther Schibbling kleisterfrei.

Nach dem scheenen Inner-Rhodien
Sehne ich mich fast zu Todtien,
Wo mann rothte Weichten trägt;
Wo ther Ruosch St. Gallens Bronnen
Säntiswasser nihd wott gonnen
Und eß ihnen zithz abschlägd.

Nach Margofien, nach Margofien
Möcht' ich piß Tobinum losigen,
Wo man semper pacem hegd,
Wo die Müze weiß wie Zohbell
Den Stud-Enten stehd gar nohbell,
Weil er feiner siech beträgd.

Fir thi Reise zu den Muzen
Muoz ich auch die Stieghel buzen,
Wo ther Stulio hausd und spahrt
Und mitunder kippt thi Döyfe
Und thi monatlichen Knöpfe
Balt fer, „juckert“, bald ver, „zart“.

Nach Basilien, nach Basilien
Will ich ziehen ganz im Stillien,
Weil monzunß thi Andacht söhrt;
Wohßi fill Drätkhatli drucken
Unt daß „r“ kurjohß ferjchlufen
Wiemanz soufert nürgez höhrt.

Nach Lausanien, nach Lausanien
Ging ich mit der Dronbahnigen
Auf the Montbenon geschwind;
Wo Gerichß, balläste“ schdrozen
Und mit Nachfreditten drozen,
Biß sie entlich ferbig sind,

Womit ich ferpleipe thein Bruother in Christo

Stanislaus.

An die Kronprätendenten

unter unseren Abonnenten.

Anläßlich des vakant gewordenen spanischen Thrones sind uns aus Abonnententreiben eine Menge von Zuschriften zugegangen, an deren Beantwortung wir jetzt gehen.

Räubergeneral in den G...er Alpen. Es hat uns allerdings imponirt, daß Sie vom einfachen Räuberhauptmann zum Räubergeneral avancirt sind. Aber glauben Sie nur ja nicht, daß eine gewisse Aehnlichkeit zwischen Don Carlos und Ihnen (die wir allerdings nicht abzulängnen wagen) Sie zum Kronprätendenten geeignet macht. Schlagen Sie sich nur den spanischen Thron aus dem Sinn.

Alter Abonnent in Z. Wir wollen mit Ihnen nicht darüber streiten, ob tüchtiger Aegerer für Gichtleidende zuträglich sei. Aber wenn Sie nur behßhalb auf den Thron Alfonsos gehoben zu werden wünschen, weil Sie, wie Sie fest glauben, als spanischer König Aegerer in Hülle und Fülle haben werden, so glauben wir kaum, daß Sie in Spanien auf Entgegenkommen rechnen dürfen.

Republikanischer Schwärmer in W. Unsererseits haben wir gewiß Nichts dagegen, daß ganz Europa republikanisch werde. Jedoch Ihr Plan, Spanien zu einer Republik zu machen, kommt uns doch etwas abenteuerlich vor. Sie wollen sich dort als König proklamiren lassen, sodann einen Utas erlassen, durch welchen die Republik in Spanien verkündigt wird, und schließlich abdanken. — Wir fürchten nur, daß, wenn Sie einmal König sind, Sie Ihren republikanischen Grundsätzen untreu werden könnten.

Emanzipirte Abonnentin in B. Sie haben eine ganz neue Kleidermode erfunden, mit der Sie aber in den Kreisen Ihrer Bekannten keine Ehre einlegen. Als Königin von Spanien, meinen Sie, würden Sie die nöthige Autorität besitzen, um Ihre Mode in ganz Europa einzuführen. Sie brauchen uns nicht zu versichern, daß Sie hinreichend emanzipirt sind, um die Zügel der Regierung energisch in die Hand nehmen zu können. Aber so viel Lärm um eine Mode?

Siebenjähriges Töchterchen unseres Abonnenten in S. Du bist allerdings zwei Jahre älter als die jetzige spanische Königin, liebes Kind. Dennoch rathen wir dir, die beabsichtigte Reise nach Spanien nicht zu unternehmen. Es gibt ja noch ältere Kinder als du, die sich aber Alle die Lust nach dem spanischen Thron verkneifen müssen.

Ornithologisches.

Milan heißt Gabelweihe, gehört der Sippe Falk an,
Streitsüchtig, bissig, feig; man trifft ihn in dem Balkan.
Er gleicht nicht Edelfalken, die eh'mals Andre fingen,
Er gleicht den Gimpeln eher, die selbst geh'n in die Schlingen.
Er lebt mit Seinesgleichen in bitterm Hahnenstrausse.
Wenn er zu mausen wähnt, kommt selbst er in die „Mause“.
Abwechselnd ist er Pfau und streift die Federn fleissig,
Dann fliegt er nach Paris, lebt dort als lockrer Zeisig.
Er meint im Uebermuth, sein Nachbar werd' geklopft,
Doch wird er selbst gerupft, vielleicht noch ausgestopft.
Mit falschen Federn schmücken sich Krähen in der Regel,
Sie scheinen Königsadler und sind nur — Galgenvögel.

Klassisches vom Kriege.

Als Karl Vogt seinen vor Sliwnizka Alexander von Bulgarien höhrenden Artikel von der Frankfurter Zeitung bezahlt haben wollte, soll ihm die Administration nach Sliwnizka erwidert haben: Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt!

Damit der Nachwelt die Erinnerung an Milans Tapferkeit unverloren bleibe, wird von einem Litteratenkollegium vorgeschlagen, das Wort „Panzer“ überall kurzweg durch das weichere und anmuthigere „Milan“ zu ersetzen, z. B.:

Leg ab den Milan deiner Starrheit Und wärdt du auch mit dreifach Erz ummilant Da nahen sie, die schmucken Milanreiter Er fuhr mit Milanschiffen Haut ihm auf den Milan, u. s. w.

So treten recht oft Konferenzschwätzerei'n
Das Faktum recht derb auf den Fuss.

Es braucht nur ein Bull-gar muthig zu sein,
So heisst's zitternd: Sehr-Bien muss!

Zwei Knaben keilten sich selband,
Vor Schrecken schlug der Ander'
Ein Loch in seine eigne Wand;
Der Eint' war Alexander.

„Sohn, da hast du meine — ausrangirten Kanonen!“ sprach der alte (Helveter) Krieger zu seinem jüngsten Freiheitskollegen und da jagten die Bulgaren das freche Knechtvolk zum Kukuk.

Neueste Telegramme aus deutschen Kolonien.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat soeben auf der kleinen Insel Ithi an der Ostküste Afrikas die Flagge gehisst. Da die Insel unbewohnt ist, so ersann ein Schiffslieutenant ein schlaues Manöver, um dieselbe zu bevölkern. Man lud einige Fässchen Branntwein auf der Insel ab. In wenigen Tagen hatte sich daselbst eine Negerkolonie gebildet, welche eifrig beschäftigt war, sich mittelst des Branntweins zu zivilisiren.

Auf der Insel Yap macht die Verhaftung eines Häuptlings großes Aufsehen. Derselbe hatte die von der deutschen Regierung vorgeschriebene Kleiderordnung umgangen, indem er sich nach wie vor nur mit Frack und Schwimmhosen bekleidete.

Welches Recht gilt in den deutschen Kolonien? Diese Frage hat einem edeln Kameruner das Leben gekostet. Er fand nämlich auf dem Wege zwischen Kongoland und Kamerun einen neusilbernen Nasenring. Sollte er den Fund nun dem Berliner Polizeipräsidium melden? Sollte er ihn behalten? Aus Verzeiwung über diese Ungewissheit erhängte sich der edle Kameruner.

Der russische Kaiser soll dormalen in so aufgeregter Stimmung sein, dass er glaubt, er sei Alexander von Bulgarien. Die Aerzte erklären, nur ein Krieg mit der Türkei könne ihn retten.